

Etablierung einer Feedbackkultur in der Lehre

Diskurswerkstatt

E. Pitzer, A. Fleischmann (Chairs)

R. Kordts-Freudinger, P. Salden, C. Entner, E. Taraba, J. Schroeder, A. Prebeck

Einführung

Im Rahmen der Qualitätssicherung der Lehre ist Feedback zur eigenen Lehre ein hilfreiches Instrument, das zur Reflexion und damit zur Verbesserung der Lehre beitragen kann. Die zunehmende Heterogenität der Studierenden, insbesondere hinsichtlich des Vorwissens sowie der Erwartungen an Lehren und Lernen, erfordert von Lehrenden neue Rollen und eine kontinuierliche Anpassung an neue Rahmenbedingungen. Daher ist es sinnvoll, eine hochschulweite Feedbackkultur für die Lehre zu entwickeln.

Unter Feedbackkultur verstehen wir alle Möglichkeiten von Feedback, die auf institutioneller Ebene verankert sind und von den Lehrenden aktiv gelebt werden. Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses wird so eine stetige Kommunikation und Verbesserung der Lehre angestrebt. Der Ansatz geht weit über die üblichen Lehrevaluationen durch Studierende hinaus und ergänzt diese¹. Die Feedbackkultur zielt auf eine kontinuierliche Reflexion der Bedingungen ab, die die Qualität der Lehre beeinflussen und soll zu einer stetigen Verbesserung dieser qualitätsbestimmenden Bedingungen führen. Die theoretische Basis liefern London und Smither (2002). Sie konzeptualisieren die Feedbackorientierung und Feedbackkultur als Konstrukte, die eine langfristige Leistungsverbesserung fördern und so zu Verhaltensänderungen, besserer Leistung sowie erhöhter Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein führen.

Zu einer Feedbackkultur gehören unterschiedliche Bausteine, die wir diskutieren möchten: Erstens durch Studierende: *Lehrevaluationen* bieten eine Perspektive auf die Lehre. Wie konkrete Konsequenzen aus den Ergebnissen gezogen werden können ist ein Ansatz der Qualitätsentwicklung in der Lehre. Entwicklungsorientiertes Feedback durch Studierende kann auch durch *Teaching Analysis Polls* erreicht werden. Zweitens ist das *kollegiale Feedback* hilfreich. Gerade im fachlichen und methodischen Bereich können Verbesserungspotentiale aufgezeigt werden, die aus der studentischen Perspektive kaum möglich sind. Dieser Austausch soll nicht nur in den Pausen von hochschuldidaktischen Weiterbildungen oder bei strukturbedingtem Teamteaching erfolgen, sondern im Alltag der Lehre. Konkrete Ansätze sind die hochschuldidaktisch begleitete *kollegiale Hospitation* und *kollegiale Beratung*. Durch das Lernen an realen Lehrbeispielen bei Lehrhospitationen wird somit auch die Methode der *Critical Incidents* verfolgt, die sich positiv auf die Fähigkeiten auswirkt (Dochy, Segers, Van den Bossche et al., 2003; Knight, Tait, & Yorke, 2006). Auch die kollegiale Beratung basiert auf dieser Methode: Es werden konkrete Herausforderungen anhand eines standardisierten Ablaufs diskutiert. Beide Ansätze können fakultätsübergreifend genutzt werden, um mögliche Ängste gegenüber direkten Kolleginnen und Kollegen zu minimieren. Der dritte Baustein ist das Feedback durch HochschuldidaktikerInnen. Hier möchten wir den Fokus auf *Lehrbesuche* legen.

¹ Siehe „blinder Fleck“ des Johari-Fensters (Luft & Ingham, 1961).

Zielsetzung

Am Ende der Diskurswerkstatt haben die TeilnehmerInnen...

- eine Übersicht über verschiedene Instrumente des Lehrfeedbacks bekommen.
- fünf Instrumente des Lehrfeedbacks kennengelernt, deren Einsatzfelder, Stärken und Schwächen mit KollegInnen diskutiert und Erfahrungen zur pragmatischen Umsetzung ausgetauscht: zwei Instrumente intensiv in Kleingruppen, die restlichen drei in der Abschlussphase eines Gruppenpuzzles.
- Impulse bekommen, wie man einzelne Feedback-Instrumente in eine Strategie der Hochschuldidaktik zur Förderung der Feedbackkultur und zur Stärkung der Lehre einbinden kann.

Literatur

- Dochy, F., Segers, M., Van den Bossche, P. & Gijbels, D. (2003). Effects of problem-based learning: a meta-analysis. *Learning and Instruction*, 13 (5), S. 533-568.
- Knight, P., Tait, J. & Yorke, M. (2006). The professional learning of teachers in higher education. *Studies in higher education*. 31, S. 319-339.
- Luft, J. Ingham, H. (1961). The Johari Window: a graphic model of awareness in interpersonal relations. *Human relations training news*.
- London, M. & Smither, J. (2002). Feedback orientation, feedback culture, and the longitudinal performance management process. *Human Resource Management Review*, 12 (1), S. 81–100.

Ablauf

00:00 – 00:15	Einstimmung: Kennenlernen, Agenda (E. Pitzer, A. Fleischmann)
00:15 – 00:30	Einführung: Feedback und Feedbackkultur, Übersicht und Abgrenzung, Instrumente und Strategie, Evidenz und Ressourcen (E. Pitzer, A. Fleischmann)
00:30 – 01:00	Erste Runde Kleingruppenarbeit zu fünf Themen <ul style="list-style-type: none">▪ Studentische Evaluationen optimieren (R. Kordts-Freudinger)▪ Teaching Analysis Poll als Feedback-Instrument (J. Schroeder, P. Salden)▪ Organisatorische, didaktische, strategische Aspekte von Lehrbesuchen (A. Fleischmann)▪ Kollegiale Hospitationen initiieren und organisieren (C. Entner, E. Taraba)▪ Feedback und Kompetenzentwicklung in kollegialen Fallberatungen (E. Pitzer, A. Prebeck)
01:00 – 01:15	Pause
01:15 – 01:40	Zweite Runde Kleingruppenarbeit zu fünf Themen (E. Pitzer, A. Fleischmann, C. Entner, A. Prebeck, J. Schroeder, E. Taraba, P. Salden und R. Kordts-Freudinger)
01:40 – 02:05	Gruppenpuzzle zum Zusammentragen der Ergebnisse mit 8 Gruppen à 5 Personen (E. Pitzer, A. Fleischmann, C. Entner, A. Prebeck, J. Schroeder, E. Taraba, P. Salden und R. Kordts-Freudinger)
02:05 – 02:20	Pause
02:30 – 02:50	Diskussion: Wie aus einzelnen Feedback-Instrumenten eine Strategie zur Förderung der Feedbackkultur werden kann (E. Pitzer, A. Fleischmann)
02:50 – 03:00	Abschluss (E. Pitzer, A. Fleischmann)

Teilnehmerzahl

Maximal 40 (maximal 8 Personen pro Themengruppe)

Einzelbeiträge

- **Studentische Evaluation für Feedback optimieren:**
Studentische Lehrveranstaltungsevaluationen sind eine der standardmäßig eingesetzten Methoden zur Ermittlung der Lehrqualität. Dabei unterscheidet sich die Durchführung der Verfahren zwischen und innerhalb der Hochschulen eklatant: die Auswahl bzw. Genese der Items, die Modi der Evaluationsdurchführung und die daraus resultierende Rücklaufquote, die Auswertung der Ergebnisse und die Rückbindung zu den Studierenden, die Konsequenzen aus der Evaluation für die Lehrenden, die Existenz und Qualität von Unterstützungsangeboten für Lehrende und weiteres mehr. Dieser Beitrag betrachtet Evaluation unter dem Aspekt der Feedbackkultur an Hochschulen. Er basiert teils auf empirischen Studien, teils auf persönlichen Erfahrungen mit Evaluation an verschiedenen Hochschulen. Es wird herausgearbeitet, wie die Teilnehmenden der Diskurswerkstatt an ihren eigenen Hochschulen existierende Evaluationsverfahren als Feedbackinstrument nutzen können und wie dies zur Entwicklung einer Feedbackkultur beiträgt.
- **Teaching Analysis Poll (TAP) als Feedback-Instrument:**
Mit Teaching Analysis Poll (TAP) kann in effizienter Form ein konstruktives, entwicklungsorientiertes Feedback von den Studierenden aufgenommen werden [1]. Durch eine zielgerichtete Moderation kann das studentische Feedback deutlich konkreter, konstruktiver, wertschätzender und entwicklungsorientierter ausfallen als beispielsweise in den Freitextkommentaren schriftlicher Evaluationsbögen. In dieser Themengruppe soll der typische Ablauf erläutert werden, es sollen Erfahrungen ausgetauscht und in Form von Tipps und Fallstricken dokumentiert werden, sowie verschiedene Varianten (beispielsweise elektronisches TAP bei sehr großen Studierendengruppen) skizziert werden.
[1] Frank, A., Fröhlich, M. & Lahm, S. (2011): Zwischenauswertung im Semester - Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE), Jahrgang 6, Ausgabe 3 vom Oktober 2011.
- **Organisatorische, didaktische, strategische Aspekte von Lehrbesuchen:**
Im hochschuldidaktischen Format „Lehrbesuch“ besuchen Hochschuldidaktiker Lehrende in ihren Lehrveranstaltungen (meist Vorlesungen, aber auch Übungen, Seminare, Praktika sind möglich, an der Technischen Universität München begleiten wir auch Bedside Teachings und Lehrvisiten) und geben danach den Lehrenden Feedback zu den Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltung. Lehrende bekommen dadurch ein sehr konkretes, individuelles Feedback und müssen dafür verhältnismäßig wenig Zeit investieren; HochschuldidaktikerInnen bekommen dadurch einen guten Einblick in die Lehrpraxis und (wenn sich ein Lehrbesuch an einen hochschuldidaktischen Workshop anschließt) den tatsächlichen Transfer vom Workshop in den Lehralltag. Das Format „Lehrbesuch“ wird besprochen in seinen verschiedenen Varianten, bspw. Möglichkeiten zur Akquise von Aufträgen, Auftragsklärung, Tipps und Fallstricke im Verlauf eines Lehrbesuchs, Vorbereitung und Training des hochschuldidaktischen Personals für Lehrbesuche.
- **Kollegiale Hospitationen initiieren und organisieren:**
In kollegialen Hospitationen besuchen sich Lehrende untereinander in ihren Lehrveranstaltungen und geben sich Feedback zu ihrer Lehre (Peer-Feedback). Ähnlich wie im Format „Lehrbesuch“ können auch durch das Format „Kollegiale Hospitation“ konkrete hochschuldidaktische Impulse in den Lehralltag eingebracht werden; in der Regel wird die Qualität der Rückmeldung bei kollegialen Hospitationen nicht ganz das Niveau einer professionellen Hochschuldidaktikerin erreichen, im Gegenzug ist dieses Format aber deutlich weniger personalintensiv - und stärkt die Feedbackkultur

nachhaltiger. In dieser Themengruppe soll besprochen werden, mit welchen Anreizen und Formaten solche Hospitationen initiiert werden können, wie Lehrende auf die Hospitationen vorbereitet werden können, wie HochschuldidaktikerInnen solche Prozesse begleiten können, wie solche Hospitationen für Zertifikate angerechnet werden können, und welche Fallstricke man vermeiden sollte.

- **Feedback und Kompetenzentwicklung in Kollegialen Fallberatungen:**

In kollegialen Fallberatungen besprechen Lehrende gemeinsam eigene Fälle aus ihrer Lehre, oft nach einem bestimmten Ablaufschema moderiert von HochschuldidaktikerInnen. Unter der Anleitung des Moderators/der Moderatorin beraten die Teilnehmenden und suchen nach Anregungen und Lösungsideen für die Fallzähler. Vorab findet häufig eine Einführung in Ablaufschema, das Geben und (An-)nehmen von Feedback, mögliche Reflexionsansätze etc. statt. Basis ist eine absolute Vertraulichkeit der besprochenen Themen. In dieser Themengruppe wird das Ablaufschema vorgestellt sowie Tipps und Fallstricke zur Moderation gegeben. Es werden Erfahrungen zur Initiierung von solchen Fallberatungen diskutiert. Der organisatorische Rahmen und unterschiedliche Zielgruppen werden aus der Perspektive einer Hochschule und einer Universität beleuchtet.